

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 368

Artikel: Phantom Thread : Paul Thomas Anderson
Autor: Binotto, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phantom Thread



Wo früher die Psychodramen um herrische Ehemänner und gequälte Frauen aufhörten, macht Paul Thomas Anderson einfach weiter und dreht die Machtverhältnisse um. Ganz schön giftig.

Paul Thomas Anderson

Was, wenn Judy am Ende von *Vertigo* nicht vom Turm gestürzt wäre, sondern den Mann, der sie zum Abbild einer Toten hat ummodeln wollen, selbst umzumodeln begonnen hätte? Was, wenn Alicia in *Notorious* nicht von ihrem bösen Verlobten und dessen Schwester langsam vergiftet worden wäre, sondern sie sich stattdessen mit der Schwester zusammengetan und sie gemeinsam den Mann langsam hätten sterben lassen? Und was, wenn die zweite Mrs. De Winter aus *Rebecca* sich als die noch viel durchtriebener Hausherrin erwiesen hätte als die erste? Dieser Verweis auf lauter Hitchcock-Filme kommt nicht von ungefähr. Paul Thomas Anderson kennt und zitiert sie alle, inklusive Voyeurblick durch die Wand und untoter Mutter aus *Psycho* – doch nur, um die misogynen Machstrukturen bei Hitchcock auf den Kopf zu stellen.

Phantom Thread beginnt als Studie einer Männerfantasie. Im London der Fünfzigerjahre schafft der Schneider und Modedesigner Reynolds Woodcock nicht nur betörende Abendroben, sondern die Frauen, die er in seine Stoffe einnäht gleich dazu. «Ich kann dir einen Busen geben, wenn ich es will», sagt er zu der jungen Alma, als er ihre Masse nimmt. Der Körper richtet sich nach dem Willen des Kleides und nicht umgekehrt, und wenn der Schneidermeister nicht mehr will, müssen die Frauen verschwinden. Das ist ebenso faszinierend wie latent ekelregend anzusehen in den fetischistischen Tableaus dieses Films mit ihren leicht vergilbten Farben, als hätte der Glamour der Fünfziger bereits zu verwesen begonnen. Bis eines

Abends Alma, Woodcocks neuste Muse, der er bereits wieder überdrüssig zu werden droht, sich endgültig auflehnt und ausspricht, wie gewalttätig in Wahrheit all die Gewohnheiten und Marotten sind, denen das Genie seine Umgebung unterwerfen will. Es braucht die lange Vorbereitungszeit, um diese Konfrontation wirklich als jenen Umbruch zu erleben, der sie ist. Bereits hat man als Publikum selbst jene Hypersensibilität angenommen, über die Woodcock verfügt. Das Knirschen von Almas Messer auf dem Toast, das Zucken ihres Blicks – das alles fällt uns, von der präzisen Tonspur und der lauernden Kamera aufgereizt, unterdessen genauso sehr auf wie dem herrischen Künstler. Der Film hat uns so empfindlich gemacht wie ihn, nun kann das Gift, das ihm und uns verabreicht wird, umso besser wirken.

Wo Hitchcocks Filme enden, ist Anderson gerade mal in der Mitte. Es geht weiter. In die Gegenrichtung: Aus dem Despoten, der mit seiner Stille Herrschaft ausübt, wird ein hilfloser Schreihals, dem jede Kontrolle entgleitet, während seine Muse Alma immer grausamer über ihn triumphiert. Das Kleid sitze zu locker, wird bald schon eine der Kundinnen bei der Anprobe sagen. Der Meister verliert seinen Touch, die Frauenkörper entwinden sich dem Griff seiner Kleider.

In Andersons früheren Filmen findet man immer wieder jene symmetrischen Einstellungen, die komponiert sind wie die Klecksbilder des Rorschachtests: Denkbilder für jenen Widerstreit zweier Mächte, um den es in seinen Filmen so oft geht. Das ist auch die Logik von *Phantom Thread*, wenn der auf Stille und Gehorsam versessene Mann sein Gegenstück in der polternden und eigenwilligen Frau bekommt: Hier haben zwei sich gefunden, die sich gegenseitig mortifizieren und mumifizieren wollen, langsam und schohnungslos und ohne Ende: «Ich möchte, dass du auf dem Rücken liegst, hilflos, sanft, offen und nur ich kann dir helfen. Und dann will ich, dass du wieder stark bist. Du wirst nicht sterben. Du wirst dir vielleicht wünschen, Du könntest sterben, aber du wirst es nicht.» So könnte der Film noch lange weitergehen, mit diesem makabren Spiel. «Death by a thousand cuts», nennt man das in der Psychologie, ein Tod durch tausend kleine Stiche, so viele wie es braucht, um ein wunderbares Kleid zu nähen.

Und der unsichtbare Faden, dieser «phantom thread», der alles zusammenhält? Was hat diese beiden Menschen, die doch so gar nicht füreinander gemacht sind, derart zusammengeschnürt, dass sie nicht mehr voneinander loskommen? In Hochzeitskleider, so ist es auch in diesem Film zu sehen, haben früher Näherrinnen Zettelchen mit guten Wünschen für die Braut miteingenäht, geheime Botschaften, von denen niemand sonst weiß. Im Innern der Beziehung von Alma und Reynolds, wie auch im Innern dieses Films, ist ein Geheimnis eingenäht, von dem wir nicht loskommen. Ein wunderbares Gift.

Johannes Binotto

→ Regie, Buch, Kamera: Paul Thomas Anderson; Schnitt: Dylan Tichenor; Ausstattung: Mark Tildesley; Kostüme: Mark Bridges; Musik: Jonny Greenwood. Darsteller_innen (Rolle): Vicky Krieps (Alma), Daniel Day-Lewis (Reynolds Woodcock), Lesley Manville (Cyrill). Produktion: Annapurna, Focus Features, Ghoulardi Film Company, Perfect World Pictures. USA 2017. Dauer: 130 Min. Verleih: Universal Pictures



Phantom Thread Regie: Paul Thomas Anderson



Phantom Thread mit Daniel Day-Lewis und Vicky Krieps



Phantom Thread Regie: Paul Thomas Anderson, mit Daniel Day-Lewis (rechts)